Robert G. Ingersoll

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Freidenker [1927-1952]**

Band (Jahr): **16 (1933)**

Heft 17

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-408382

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

müde und satt, wollen jedoch keine jüngeren Kräfte an die Futterkrippe heranlassen. Sie sind nicht gesonnen, wegen eines Prinzips ihre Mandate, ihre fetten Pfründen, ihre Automobile aufs Spiel zu setzen. Sie weichen dem Kämpfen aus, drum wurde die antireligiöse Propaganda abgeblasen und allen massgebenden Führern die weitgehendste Schonung des Aberglaubens nahegelegt.

Wir wurden aber nicht nur von den Führern, sondern auch von der Parteipresse kaltgestellt. Am niederträchtigsten benahm sich diesbezüglich das führende Organ, die « Arbeiter-Zeitung ». Jeder nur im entferntesten freigeistiger Artikel wurde schroff zurückgewiesen, wogegen man den « Religiösen Sozialisten » die Spalten für Artikel eröffnete, über die sich jeder vernünftige Mensch entrüsten musste.

Die sozialistische Nationalrätin Frau Therese Schlesinger sandte der « Arbeiter-Zeitung » über mein Buch « Lebt Gott noch? » eine ausführliche Besprechung; sie wurde von der Redaktion zurückgewiesen, währenddem die gottsüchtigsten Werke von Lothar, Werfel etc. lang und breit erörtert wurden. Ich habe mich dann direkt an den Chefredakteur Austerlitz gewendet. Er schickte mir das Buch prompt zurück mit der lakonischen Erklärung: « Solche Bücher lese ich nicht, solche Bücher bespreche ich nicht. »

Vor ungefähr einem Jahr veröffentlichte ein Gesinnungsfreund aus Niederösterreich in der allgemein zugänglichen Rubrik der Arbeiter-Zeitung « Man schreibt uns » einen Bericht über die erfreulichen Fortschritte der Ortsgruppenbildung auf dem flachen Lande. In jedem Dorf, in jedem Ort wären schon Zellen, aber sie litten an mangelnder Lektüre und wären wegen der grossen Arbeitslosigkeit nicht in der Lage, Bücher zu kaufen, ob man ihnen keine freigeistigen Schriften senden könnte?

Darauf ersuchte ich die Redaktion der Arbeiter-Zeitung in der bewussten Rubrik « Man schreibt uns » bekanntzugeben, dass ich bereit bin, jeder notleidenden Ortsgruppe, die sich meldet, ein Exemplar meines Buches « Lebt Gott noch? » vollkommen kostenlos (Preis immerhin 15 Schillinge) zu schenken. Die Arbeiter-Zeitung schrieb mir, dass sie diese Anzeige nicht veröffentlichen könne.

Ich habe diese Dokumente von beschämender Gesinnungsfeigheit und gemeinen Verrats aufbewahrt.

Bundeskanzler Dollfuss wusste ganz genau, dass er von dieser feigen Presse nichts zu befürchten hat, wenn er gegen unsere Vereinigung zum endgültigen Schlag ausholte; aber um die Festung richtig sturmreif zu machen, wurden noch rasch einige Gotteslästerungs- und Religionsstörungsprozesse inszeniert, besonders gegen unsere Funktionäre, um der blöden Masse die Verruchtheit unseres Wirkens, unserer Tätigkeit eindringlich vor die Augen zu führen. Unter anderem wurde Sekretär Kundermann angeklagt und bedingt verurteilt. Sekretär Mayer wurde bedingungslos zu zwei Wochen Gefängnis verdonnert und nahm sich das Leben noch vor der Entscheidung des Berufungsgerichtes. Und in allen Fällen handelte es sich bei den inkriminierten Stellen um viel harmlosere Sätze, als deren auf jeder Seite meines Buches zu Dutzenden zu finden sind.

Daher waren wir vom Erscheinen des Auflösungsdekretes nicht sonderlich überrascht. Das zahme Artikelchen, mit dem die Arbeiter-Zeitung auf den Schlag reagierte, war so vorsichtig abgefasst, dass nicht einmal die «religiösen Sozialisten» oder die frömmsten Kaffeeschwestern im Burgenlande an ihm Anstoss nehmen konnten.

Dollfuss wird sich zweifellos bei dem demnächst in Wien stattfinden grossen Katholikentag den Dank für seine Heldentat bei seinen Gönnern und Freunden einkassieren.

Finita la commedia.

Wien, den 10. August 1933.

Dr. *E. Blum*, Schriftsteller.

Robert G. Ingersoll.

Am 11. August 1933 wurde einer der grössten Freidenker des vorigen Jahrhunderts geboren, *Robert G. Ingersoll*, dessen bewunderungswürdiges Rednertalent ihn sowohl in den Vereinigten Staaten wie in England unsterblich gemacht hat. Seine sterbliche Hülle wurde vor kurzem im Arlington Friedhof beigesetzt, wo nur Amerikas berühmteste Verstorbene bestattet werden. Ingersoll ist 1899 gestorben und am 11. August haben sowohl die Freidenker der Vereinigten Staaten wie diejenigen der britischen Inseln und Kolonien das Centenarium seiner Geburt durch grosse Festlichkeiten geehrt. Das N. S. S. gab eine Sondernummer ihres Organs zu Ehren Ingersolls heraus. In den Vereinigten Staaten wird in Washington ein Ingersoll-Denkmal enthüllt werden. Auch unser Organ wird dem Andenken dieses freigeistigen Führers eine Biographie mit der Wiedergabe seines Bildnisses widmen. Aus technischen Gründen kann leider diese Ehrung erst in der nächsten Nummer des « Freidenker » erfolgen.

Die Redaktion.

Der Gegner an der Arbeit.

Katholische Tagespresse.

In einer Zeitepoche, da im Norden und Süden unseres Vaterlandes die kulturelle wie politische Reaktion triumphiert und Elemente, die nicht einmal ihren Volksgenossen, geschweige denn der Menschheit gegenüber die geringste Spur von Verantwortungsbewusstsein haben, auch in unserer Schweiz das Rad der Geschichte rückwärts zu drehen versuchen, ist es geradezu unmöglich geworden, in unserm Organ auch nur einen Teil des « mit geistigen Waffen » geführten Kampfes der reaktionären Presse zu erwähnen.

Wir sehen uns deshalb veranlasst, unsern Lesern zusammenfassend eine kleine Blütenlese aus den gegnerischen Tageszeitungen bekanntzugeben, wobei dieses Mal die durch ihre besonders aufwühlerische und unsachliche Schreibweise bekannte Spezialpresse der katholischen Aktion nicht berücksichtigt wird. Auch den Organen der Fronten wollen wir einmal die unverdiente Ehre einer speziellen Erwähnung nicht erweisen, sondern uns auf die offiziellen Tagesblätter der katholisch-konservativen Partei beschränken:

« *Vaterland* » (Luzern), Konservatives Zentralorgan für die deutsche Schweiz, Nr. 114, 15. Mai 1933. In einem Leitartikel « Aktuelle Gottlosenarbeit in den letzten Wochen » heisst es u. a. von der Freigeistigen Vereinigung der Schweiz: *Verdrehung der Tatsachen, dicke Lügen und hundsgemeine Verdächtigungen sind an der Tagesordnung.* In Nr. 150, 27. Juni 1933 schreibt dieselbe Zeitung unter « Nachlese aus dem Nationalrat » von einem *Missbrauch der garantierten Glaubens- und Gewissensfreiheit.* In Nr. 172, 22. Juli 1933 steht zu lesen, dass im « Freidenker » *alles Religiöse mit Hohn und Spott und gemeinsten Witzeleien abgetan* wird. In demselben Artikel wird der « Hochmut » der Freidenker mit dem Sprichwort: « Dummheit und Stolz ... » erklärt.

« *Der Morgen* » (Olten), Katholisches Tagblatt der Schweiz, dessen geistige Waffen im Kampf gegen die « Gottlosen » den Lesern des « Freidenker » u. a. durch die Berichterstattung über den Lenzburger Vortrag bekannt sein dürften, betitelt uns in der Nummer vom 13. Juni 1933 als *Hetzer.*

« *Neue Zürcher Nachrichten* », Nr. 216, 10. August 1933: Hier schliesst ein Artikel « Zur Gottlosenbekämpfung » mit dem Satz: *Die Schmutzwellen der Gottlosigkeit und ihre hässliche Propaganda sollen den Gottesnamen in Zukunft nicht wieder entweihen und schänden, wie es leider in der Vergangenheit in unserem Lande so oft der Fall war.*

« *Neue Berner Nachrichten* », Nr. 195, 24. August 1933, bringen unter dem Titel « Der Marschbefehl für die kath. Jugend » einen Bericht über den Vortrag « Katholische Jugend im Aufbruch », den der Schriftleiter der « Jungmannschaft », Dr. theol. Josef Meier, an der Schlusskundgebung der Jung-